

Historische Nachrichten
von der
Herrschaft Matzdorf,

Löwenbergschen Kreises in Schlesien,

gesammelt und herausgegeben
von

J. G. Thomas,

evangelischen Prediger in Wünschendorf, korrespondirenden Mitglieder
der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, der Oberlausitzischen
Gesellschaft der Wissenschaften und der naturforschenden
Gesellschaft zu Görlitz.

Hirschberg 1840,
gedruckt bei Carl Wilhelm Immanuel Krahn.

Transkription
© im März 2018
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Historische Nachrichten

von der

Herrschaft Maszdorf,

Löwenbergischen Kreises in Schlesien,

gesammelt und herausgegeben

von

J. G. Thomas,

evangelischen Prediger in Wünschenborn, Correspondirenden Mitgliede
der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, der Oberlausitzischen
Gesellschaft der Wissenschaften und der naturforschenden
Gesellschaft zu Görlitz.

Hirschberg, 1840,

gedruckt bei Carl Wilhelm Immanuel Krahn.

Matzdorf sollte eigentlich geschrieben werden Mathsdorf, weil es seinen Namen von seinem Erbauer, einem gewissen Mathias (abgekürzt Maths), erhalten hat, von dem jedoch nichts Gewisses mehr zu sagen ist. Der obere Theil des Dorfes bildete früherhin eine besondere Gemeinde und hieß Drossig auch Drußig und Druske, dessen Schloß wahrscheinlich auf dem sogenannten Schnappenberge gestanden hat; indem dort noch Spuren von alten Mauern zu sehen sind. Matzdorf in seiner jetzigen Beschaffenheit gränzt gegen Morgen an Riemendorf, gegen Mittag an Spiller, gegen Abend an Ullersdorf bei Liebenthal, gegen Mitternacht an Wünschendorf und Mauer. Die Entfernung von der Kreisstadt Löwenberg beträgt drittehalb Meilen, von Hirschberg ist es zwei Meilen, von Lähn eine Meile und von Liebenthal ebenfalls nur eine Meile entfernt. Es liegt Matzdorf größtentheils in

einem engen Thale, durch welches ein kleiner Bach fließt, der im Dorfe einige Fischteiche bewässert und am Ende des Dorfes gegen Riemendorf zu, eine Mühle treibt. Von den Anhöhen sind bemerkenswert, der Kirchberg, die Welzenberge, der Popelberg und die Harte. Der Boden ist bei gehöriger Kultur nicht undankbar. Es kommen hier die gewöhnlichen Getreidearten recht gut fort. Der Obstbau ist unbedeutend, die Viehzucht ebenfalls, jedoch macht die Schafzucht auf dem herrschaftlichen Hofe eine rühmliche Ausnahme. Mit Bienenzucht beschäftigen sich nur wenige Wirthe und dieß mehr aus Liebhaberei als um des Gewinnes willen.

Matzdorf zählt gegenwärtig 493 Einwohner, 239 männlichen, 254 weiblichen Geschlechts, welche der evangelischen Kirche angehören und nach Wünschendorf eingepfarrt sind. Sie beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht und einigen Handwerken. Ihr äußerlicher Wohlstand ist nur sehr mittelmäßig, ihr Charakter im allgemeinen lobenswerth.

Außer den herrschaftlichen Gebäuden befindet sich hier eine Kapelle für den katholischen Gottesdienst, eine evangelische Schule, 8 Bauerngüter, 19 Gärtnerstellen, 66 Häuser,

ein Kretscham, eine Schmiede, eine Wassermühle, eine Lohmühle, ein Gemeindehaus und ein Spritzenhaus. Unter den Gebäuden nimmt den ersten Platz ein: Das neue herrschaftliche Wohnhaus. Es wurde in den Jahren 1834 bis 1838 erbaut. Die Baumeister waren die Gebrüder Scholz aus Löwenberg. Der Maler Stiller aus Breslau, der Tischlermeister Wiesner aus Löwenberg, der Schlossermeister Appenzeller aus Bunzlau und Ohmann aus Greiffenberg haben sich bei diesem Bau durch gute und geschmackvolle Arbeit auszuzeichnen gesucht.

Es enthält das neue Schloß zwei Säle, 22 Zimmer und ein Souterrain mit 5 Zimmern, 5 Gewölben und einer Küche. Um das Schloß liegt der herrliche Park, welcher unter Leitung des Parkinspektors Reder aus Muskau angelegt worden ist, und dem Naturfreunde einen überaus herrlichen Genuß gewährt, daher derselbe seit einigen Jahren von Fremden häufig besucht und vielfach in gelesenen Blättern beschrieben worden ist. Außer dem Rosenbüschchen, von dem man einerseits eine Aussicht über das Dorf, anderseits eine überraschende Ansicht des Hochgebirges hat, bietet die sogenannte Harte die herrlichsten Ansichten dar.

Es führt jetzt ein mit vielen Kosten erbauter Fahrweg durch dieselbe. Mit jedem Schritte stellen sich dem Wanderer neue Blicke dar, denen an Anmuth kaum etwas Aehnliches gleich gestellt werden kann. Ein zum Theil mit mächtigen Felsenmassen besetztes enges Thal, ähnlich dem Fürstensteiner Grunde oder der Gegend von Tharand, erfreut das Auge und der rauschende Bach, mit seinem Wasserfalle an der schauerlichen Felsenhöhe, ergötzt das Ohr. Auf der nördlichen Seite der Harte, erfreut die Aussicht in das Bobberthal, in welchem das Dorf Mauer liegt. Der Natur ist die Kunst auf mannigfaltigste Weise entgegen gekommen; an Ruheplätzen, Mooshütten, Sommerhäusern fehlt es nicht; seltene Hölzer und Gewächse, Rasenplätze mit allerhand Blumen ziehen den Park, kurz, es ist nichts verabsäumt worden, Matzdorf zu einem Paradiese zu machen und dieser bisher unbeachtet gebliebene Ort tritt jetzt, wie bereits mehrere Zeitungen bemerkt haben, in die Reihe der großartigsten Anlagen in der Vorhalle des schönen Riesengebirges. Alles, was die höheren Gebirgspartien einzeln bieten, ist bisher, wenn auch in kleinerem Maßstabe vereinigt.

Zu den interessantesten Partien in der Nähe von Matzdorf gehören der Popelberg bei Wünschendorf und der Bernskenstein am Bober bei Riemendorf, wo einst die Heiden ihren Göttern opferten.

An der Nordseite des neuen Schlosses steht auf einer kleinen Erhöhung eine Kapelle mit einer Glocke, zum katholischen Gottesdienst bestimmt, welche Philipp Anton von Hayn im Jahre 1692 erbauen und im Jahre 1694 zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit einweihen ließ. Der Graf Johann Ludwig von Zierotin fundierte sie im Jahre 1729 mit 1400 Floren Rheinisch mit der Bedingung, daß von den Interessen die Kapelle bauständig erhalten und ein Geistlicher salarirt werden sollte, der hier wöchentlich zweimal Messe läse. Da jedoch das Salar der Mühewaltung nicht angemessen war, so erlaubte späterhin die Herrschaft, daß diese Messen auch anderswo als in der Kapelle gelesen werden durften, nur mußte sich der Pfarrer von dem bestimmten Salar jährlich einen Abzug von 20 Reichstalern zum Besten der Armen gefallen lassen. Das fürstbischöfliche General-Vikariatamt in Breslau genehmigte den Vergleich der

noch in seiner Wirksamkeit ist. Uebrigens besitzt das Dominium Matzdorf über diese Kapelle ein so unbeschränktes Patronatsrecht, daß es ganz nach Belieben einen Geistlichen auf Kündigung anstellen kann.

Das alte Schloß in seiner jetzigen Gestalt ist erst gegen zwei hundert Jahre alt. Denn eine noch vorhandene Inschrift an einer Mauer sagt uns, daß am dritten März 1648 in der Mittagszeit das uralte Spillersche Stammhaus Matzdorf sammt neun wohlerbauten Vorwerksgebäuden durch Verwahrlosung des Vogtes George Etzler abgebrannt, jedoch bis zum Jahre 1652 durch den Baumeister Müller aus Berbisdorf wieder aufgebaut worden sei. Es ist drei Gaden hoch, enthält schöne Keller, Gewölbe und Zimmer und wird jetzt zu verschiedenen Zwecken gebraucht, so ist z. B. aus der alten Tafelstube, wo die alten Ritter weidlich zechten, eine Wagenremise geworden und in der ehemaligen Küche ist seit 1834 eine Schmiede angelegt worden. Das eine Zimmer des alten Schlosses heißt die geistliche Stube, weil in derselben vor Erbauung der Kapelle katholischer Gottesdienst von dem Pfarrer Oswald Lange aus Klein-Röhrsdorf gehalten

worden ist. Der Papst Innozenz der eilfte hatte dazu dem Balthasar von Hayn im Jahre 1689 die Erlaubniß erteilt mit der weisen Beschränkung, daß dieses Hausgottesdienstes wegen das katholische Dienstpersonale vom ordentlichen Besuch der Parochialkirche nicht abgehalten werden sollte. An der nördlichen Seite des alten Schlosses wird durch eine hydraulische Maschine das Wasser in das neue Schloß getrieben.

Das Vorwerk Charlottenthal, welches ganz abgesondert von dem Dorfe liegt, ist erst im Jahre 1784 vom Landrat v. Röder erbaut und nach dessen Gemahlin Charlotte benannt worden.

Das Schulhaus.

Es wurde im Jahre 1819 erbaut und am 9. November gedachten Jahres zu seiner Bestimmung eingeweiht.

Ein Königliches Gnadengeschenk von hundert Reichsthalern und ein Beitrag der Grundherrschaft erleichterten der Gemeinde den Bau. In den früheren Zeiten wurde im Hirtenhause vom Schulmeister aus Wünschendorf Schule

gehalten. Als jedoch im Jahre 1606 der Kaiser Leopold die evangelischen Schulen in den beiden Erbfürstenthümern Schweidnitz und Jauer schließen ließ, so blieb die hiesige Jugend eine Zeit lang ganz ohne Unterricht, bis um das Jahr 1680 die Gemeinde unter dem Schutze der damaligen Herrschaft sich einen eigenen Lehrer halten durfte, der jedoch dem seit 1666 in Wünschendorf angestellten katholischen Schulmeister jährlich drei Thaler abgeben und sich gefallen lassen mußte, von demselben beaufsichtigt zu werden. Als im Jahr 1741 in Wünschendorf wieder ein evangelischer Schulmeister angestellt wurde, so erkannte die Gemeinde Matzdorf an, daß sie verbunden sei, ihre Kinder vom dem Schulmeister in Wünschendorf unterrichten zu lassen, erbot sich jedoch zu einer jährlichen Entschädigung von sechs Thalern um ihren eigenen Lehrer behalten zu dürfen. Diese Entschädigung ist späterhin weggefallen. In der Matzdorfer Schule lehrten seit dem Jahre 1680 Stephan, Georg Siebenschuh, Christoph Feige, Gottlieb Reuner und seit dem 27. April 1818 Christian Heinrich Jakob aus Modlau bei Haynau.

Das Spritzenhaus
wurde im Jahre 1838 erbaut und die neue Feuerspritze von
dem Kupferschmied Starke in Schömberg verfertigt.

Bisherige Besitzer der Herrschaft Matzdorf.

Heinze von Mesenau (Mezenaw) ist der erste Besitzer, dessen in einer Urkunde vom Jahre 1424 gedacht wird; er gehörte zu einem uralten Geschlecht, daß von den Lygischen Rittern abstammte und im Wappen den Buchstaben S im blauen Schilde führte. Damals gehörte Wünschendorf zur Herrschaft Matzdorf, woraus sich die noch bestehende kirchliche Verbindung beider Gemeinden erklären läßt. Wie lange die Herren von Mesenau Matzdorf besessen haben, ist ungewiß; nur soviel kann nachgewiesen werden, daß es nach ihnen auf mehrere Jahrhunderte lang in den Besitz der Familie von Spiller gelangt ist. Dieses alte Rittergeschlecht hieß auch sonst Hauschild. Der Stammvater desselben soll nämlich in einem Treffen auf den seines Fürsten: Hau in Schild, einen wohlgeharnischten Ritter erlegt haben, der auf den Fürsten mit Gewalt eindrang. Das Wappen derer von Spiller enthält in einem rothen Schild

eine weiße Lilie mit einer weißen Rose. Auf dem Helm befindet sich ein Mühlstein, auf welchem sechs Straußenfedern befindlich sind. Sie besaßen außer Matzdorf auch Schoosdorf, welches sie 1371 käuflich an sich brachten, seit 1478 einen Theil von Langenöls und späterhin Berbisdorf. Es geht die Sage, daß einst Zwerge, die ihre Wohnung am Bernskensteinen bei Riemendorf hatten (weshalb dieser ungeheuer große Felsen noch jetzt die Zwergburg heißt,) der Familie von Spiller Glück verkündet hätten. Es trug sich nämlich zu, daß einst zur Nachtzeit an die Thüre des Matzdorfer Schlosses geklopft wurde, als man die Thüre öffnete, trat ein Pfarrer nebst einigen anderen Personen mit einem neugeborenen Kinde in das Haus und bat, das Kind hier taufen zu dürfen. Dies wurde verstattet. Als die Taufe vorbei war, bedankte sich die Gesellschaft und empfahl sich wieder. Zum Andenken ließen die Zwerge der Familie Spiller einen Kranz mit Perlen zurück mit der Verheißung, daß, so lange dieses Geschenk unversehrt bei der Familie aufgehoben werden würde, dieselbe in Glück und Wohlstand seyn werde. Wie der erste Herr von Spiller geheißen hat, welcher

Matzdorf in Besitz nahm, ist nicht mehr bekannt. Ein sehr alter Leichenstein in der Wünschendorfer Kirche neben dem Altar bedeckt vielleicht seine Asche, denn noch ist auf demselben zu lesen: der erbar wohltüchtige Spiller von Matzdorf der hi begraben. Soviel ist jedoch nachweislich, daß um das Jahr 1478 Cunze Hauenschild Spiller Matzdorf besaß. Zu seiner Zeit wütete mehrmals die Pest in hiesiger Gegend und im Droßige brannten am 30. Juni 1477 neun Wohnungen vom Blitz entzündet ab. Einer seiner Nachfolger nämlich Kunz von Spiller gab im Jahr 1550 die Nutzung seines Gutes auf folgende Weise an: Erbzins 575 Floren, 2 Scheffel, Zinsgerste 4 Floren, 4 Scheffel, Zinnshaber 5 Fl., 9 Malter, Säewerk 180 Fl., 5 Malter, Mühlkorn von 3 Raden 83 Fl., Holznutzung 100 Fl., Teichbesaamung 40 Fl., 3 Malter, Waizen zum Verbrauen 30 Fl. 4 Malter, Gerste zum Verbrauen 32 Fl. Nach diesen Angaben wurden seine Ritterdienste berechnet. Zu seiner Zeit besaß Adam von Schaffgotsch die anderen Höfe von Spiller und Johnsdorf. Im Jahre 1553 wurde Matzdorf durch eine große Feuerbrunst heimgesucht.

Es brannten an der Kirmes 2 Bauerngüter und 7 Häuser ab, auch im benachbarten Wünschendorf brannten im November gedachten Jahres 13 Wohnungen und in Riemendorf 6 Wohnungen ab. Um das Jahr 1562 war Conrad von Spiller, der eine von Zedlitz aus dem Hause Buchwald zur Gemahlin hatte, Besitzer von Matzdorf. Es trafen ihn mehrere Unfälle. Unter anderem wurde im Jahre 1573 den 22. Juni seine ganze Ernte durch Schlossen vernichtet. Sein Leichenstein befindet sich in der Wünschendorfer Kirche mit folgender Inschrift: Conrad von Spiller zu Matzdorf ist gestorben 1579 d. 5. August zwischen 3 und 4 der ganzen Uhr, welchem Gott und uns allen eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Seines Alters im Jahre 54. Sein Sohn und Nachfolger war Hans von Spiller, der zugleich Herr von Berbisdorf war. Seine Gemahlin war eine von Nimptsch aus Boberröhrsdorf, ihr Grab war rechts vom Eingang in der Kirche zu Wünschendorf; als dasselbe 1817 eröffnet wurde, war von ihrem Körper auch nicht eine Spur mehr vorhanden, es fand sich bloß noch ein goldener Ring in ihrem Staube. Oben

genannter Hans von Spiller bestimmte das Arbeitslohn der Tagelöhner und Handwerker auf folgende Weise: jene bekamen Kost und der Mann täglich einen weißen Groschen, das Weib neun Heller zum Lohne, diese bekamen keine Kost, dagegen der Zimmermann drei und einen halben, der Maurer vier weiße Groschen zum Tagelohne.

Im J. 1582 den 24. Januar ereignete sich im Wirtshause zu Matzdorf eine Schlägerei, wobei drei Personen so verletzt wurden, daß sie an den erhaltenen Wunden sterben mußten. Hans von Spiller verurteilte die Thäter, den Witwen der Entleibten 127 Mark zu zahlen und ihnen Abbitte zu thun, dagegen sollte Niemand ihrer im Argen gedenken bei 20 Schock Strafe an die Herrschaft.

1584 wurde Johanne Puschmann aus Matzdorf wegen Unzucht und Kindermord in Löwenberg gesackt, im Bober ersäuft und dann unter dem Galgen begraben.

1603 starb Hans von Spiller. Die Vormünder seiner nachgelassenen Kinder, Caspar von Spiller zu Langenölse; Caspar von Nimptsch zu Boberröhrsdorf und Heinrich von Debschütz zur neuen Kemnitz, erkaufte im Jahre

1604 vom Kaiser Rudolph die Obergerichte über das Dorf Spiller. Späterhin gelangte Caspar von Spiller, ein Sohn des Hans von Spiller, in Besitz der Herrschaft Matzdorf und wurde Landesältester der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Seine erste Gemahlin war Magdalene von Debschütz, die zweite Anna von Nostitz. Er starb am 26. October 1620. Bereits zwei Jahre vor seinem Tode hatte er die Herrschaft Matzdorf seinem Sohn aus erster Ehe übergeben, dieser hieß Joachim, er wurde nicht bloß Landesältester, sondern auch der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Oberrechtssitzer. Seine Worte bei den Symbola waren: *Jesus vitae scopus und Invidiam virtus superabit.* Er lebte zuerst in der Ehe mit Ursula Catherina von Lest aus Langenau und zeugte mit ihr einen Sohn, Hans Abraham, der späterhin Besitzer von Berbisdorf bei Hirschberg war. Nach dem Tode seiner ersten Frau verheirathete er sich mit Anna von Zedlitz. Von dieser Frau sind noch gedruckte und geschriebene Nachrichten vorhanden, daher ihrer etwas weitläufiger hier gedacht werden kann. Sie war auf dem Lehnhause 1604 d. 26. Februar geboren. Jhr

Vater war Conrad von Zedlitz auf Lähnhaus und Wiesenthal, ihre Mutter Agnes von Zedlitz aus Großhartmannsdorf. Auf ihre Erziehung war aller Fleiß verwendet worden, ihre Hofemeisterin und Zucht-Jungfrau war Anna von Stiebitz, ihr Privatlehrer Ulrich Kutschreiter, späterhin Superintendent in Liegnitz. „In dieses – so heißt es in ihrem Lebenslaufe – frommen gelehrten und treuen Praeceptoris Unterweisung hat das fromme Tugendkind, die liebe kleine Jungfer Agnetel, den lieben Katechismus schöne Psalme und Gebete und Schreiben und Lesen gelernt.“ – 1619 d. 29. October wurde sie in Wiesenthal mit Christoph von Zedlitz und Neukirch auf Hohenliebenenthal ehelich verbunden, jedoch nach 45 Wochen war sie schon wieder Witwe, worauf sie der Vater zu sich nach Wiesenthal nahm. 1622 d. 18. October wurde sie mit Joachim von Spiller getraut und zeugte mit ihm Agnes Magdalena, nachmals an einen Herrn von Schellendorf auf Hohenfriedeberg verheiratet. Anna Helena, späterhin die Gemahlin des Wolf Adam von Kessel und Joachim Conrad, der schon 1650 den 29. Juli starb und in Berbisdorf begraben liegt.

Sie erfreute sich bis zu ihrem funfzigsten Lebensjahre einer dauerhaften Gesundheit, dann fanden sich Lähmungen ein, die durch den Gebrauch des warmen Bades in Warmbrunn behoben wurden. Am 10. Februar 1659 wurde sie aber so krank, daß sie von den Jhrigen wehmüthig Abschied nahm und am 22. Februar sanft verschied. Am 14. März hielt ihr der Pastor Friedrich Schröer in Harpersdorf, ihr letzter Beichtvater, der früherhin in Wünschendorf Pastor gewesen war, die Leichenrede und am 15. Mai wurde sie in Wünschendorf, wo der kaiserl. Rittmeister Conrad von Sak die Abdankungsrede hielt, in ihr zubereitetes Ruhekämmerlein versetzt. Sie wird als eine sehr gute Christin gerühmt. In ihrem Lebenslauf heißt es: „Sie liebte Gottes Wort und dessen Diener und als ihr treuer Beichtvater Gottfried Böttner aus Wünschendorf weichen mußte, so ließ sie sich den weiten und bösen Weg nicht zurück halten, sondern eilte Sonntags mit den Jhrigen zu dem lieben Gotteshause nach Harpersdorf. Jhr Glaube war nicht ein vergänglicher auf der Zunge sitzender Schein, sondern radicirte im Herzen. Sie war eine andächtige Beterin. O, wie lieblich war es zu sehen und zu

hören, wenn sie Abends und Morgens in ihrem einsamen Erker zu Matzdorf ganz nach der Vorschrift ihres Heilandes Matth. 6, 5 - 7 ihre Betstunden hielt und mit wohlklingender Stimme die schönsten Lieder sang. Wenn gleich bei der Kriegsunruhe das zeitliche Vermögen dahin gegangen, auch das uralte Haus Matzdorf mit den Vorwerksgebäuden in Asche verdorben war, wenn sie auch fliehen müssen und zu Hause weder säen noch ärndten können, hat man sie dennoch nie kleinmüthig, sondern in ihres lieben Gottes Willen allezeit mit Geduld ergeben gesehen. Gegen ihre Untertanen war sie sanftmütig und wohlthätig, mehr eine Mutter als Regentenfrau. Die Kranken erquickte sie aus ihrer Hausapotheke mit Arznei und aus ihrem Keller mit einem Labetrunk Wein, die armen Sterbenden versorgte sie mit Sterbekitteln. Keine Neuerung und vorhin nicht schuldigen Dienste hat sie den Untertanen begehret aufzudringen, sondern dieselben über dem, was sie von altersher zu leisten schuldig, geschützt, und den Arbeitern den verdienten Lohn nicht vorenthalten, sondern zur rechten Zeit bezahlt.“ Mit Recht klagete daher ihr Gemahl nach ihrem Dahinscheiden: „Ach Gott, du machst mein Haus Matzdorf gar oft

zu einem Klage- und Trauerhause. Ach, wieviele werthe Verwandte habe ich zu Grabe begleiten müssen; ja alle meine Unterthanen, die mir vor 41 Jahren huldiget, bis auf deren zwei überlebet habe. Nun aber betrifft mein hochbetrübtes Herz am allerhärtesten der Todesfall derjenigen, die da war die größte Freude meines Herzens, die liebste Gehülfin meines Lebens, die treuste Gefährtin alles gehalten Kreuzes. Ach, sie war die Krone meines Hauptes, die Ehre meines Namens, die Stütze und Säule meiner Wohlfahrt. Sie hat mir viel Gutes und kein Leides gethan ihr Leben lang und mag ich mit Wahrheit sagen, daß sie mir aus Vorsatz niemals zuwider gewesen. Ist gleich etwas aus Schwachheit, wie wohl gar selten vorgegangen, so haben wir doch keinen Richter bedürft, und ist, Gott sei Dank die ganze Zeit unseres Ehestandes die Sonne keinmal über unsern Widerwillen untergegangen. Ach, wie gar treue Fürsorge trug sie für ihre Kinder, daß sie möchten in aller Tugend auferzogen werden. Auch kann ich ihr nachrühmen, daß dieselbe meinen einzigen Sohn erster Ehe, von dem dritten Jahre seines Alters an, mir zu allem Guten treulich

auferziehen helfen und für denselben, als ob es ihr eigen Kind wäre, stets mütterlich Sorge. Keine Kleinod, keine Kette war ihr so lieb, daß sie nicht herzugeben wäre willig gewesen. War es nicht eheliche Treue, daß sie 1639 in den höchsten Nöten ihr Silberwerk willig hergab, um die Güter Matzdorf und Berbisdorf vor schwedischer Brandverderbung zu retten? – So werde ich auch nicht vergessen, was sie am 14. Dezember 1645 an mich auf's Lehnhaus schrieb, als ich damals bei vorangegangener Schwedischer Einnehmung selbigen Ortes faßt all meines Vermögens an Mobilien und barem Gelde beraubt worden und noch dazu gefangen war. Mein liebstes Herz, schrieb sie, befehlt nur alles Gott, weil es zeitlich ist und kümmert euch nicht. Danket Gott, daß ich mit den lieben Kindern bei Leben und Ehre bin, wie ich demselben denn auch herzlich danke, das Jhr noch lebet. Es würde mir und Euren Kindern schwerer fallen, wenn Jhr todt wäret, als das das Bislein Zeitliche mit den Lädlein verloren ist. Gott kann und wird Anderes bescheren.“ – Wenn so viel Rühmliches von dieser guten Frau gesagt werden konnte, so darf man sich nicht wundern, daß die Trauer über ihren Tod

allgemein groß war. Unter der Klaggesängen auf ihrem Heimgang ist der von dem aus Neu-Kemnitz vertriebenen Pastor Bartholomäus Hoppe am bemerkenswertesten, er fängt mit den Worten an:

Jhr Bobermusen ihr, klebt irgend eine Freude
Noch um den Boberstrand, die bei der Landes Leide
Durch dreißig Kriegesjahr annoch ist unersäuft,
So werft sie in die Fluth, auf das sie vollends läuft. u.s.w.

Schwere Zeiten waren es, in denen Joachim von Spiller Besitzer von Matzdorf war. Das Elend des Dreißigjährigen Krieges verbreitete sich auch hier auf eine entsetzliche Weise. 1633 steckten kaiserliche Soldaten 7 Häuser im Droßige und 1639 4 Häuser in Matzdorf in Brand. 1641 zündeten die Schweden Lorenz Günters Gut an. 1639 mußte die Gemeinde Matzdorf drei Soldaten ausgerüstet stellen, es waren: Mathes Walter, Casper Schmidt, und Jonas Adolph, deren Ausrüstung 160 Rthl. kostete.

1640 mußte die Matzdorfer Herrschaft zur Verpflegung der Schweden in Löwenberg auf Befehl des dasigen

Commandanten Major Spiegel wöchentlich für jede Hufe drei Scheffel Korn liefern.

1645 ließ der schwedische General Königsmark der mit seiner Armee aus Böhmen kam und am 23. September bei Liebenthal ein Lager bezog, starke Contribution ausschreiben. Auf diese Weise waren die Einwohner so ausgesaugt worden, daß Hans Gebauer im Droßige ein Stück Acker um ein Viertel Korn an Georg Schwanitz aus drückender Hungersnot verkaufte. Selbst nach geendigtem Kriege war die Noth noch sehr groß und viele Einwohner flohen, weil sie nach der Wegnahme ihres evang. Gotteshauses in Wünschendorf 1654 eine gewaltsame Bekehrung zur römischen Kirche befürchten mußten.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß in den Schöppenbüchern der damaligen Zeit so viele Fälle aufgezeichnet stehen, wo ihre Häuser und selbst Bauerngüter umsonst oder um einen Spottpreis dahin gegeben wurden, damit sie nur wieder Wirthe bekamen. So verkaufte Jakob Latzke im Jahre 1626 sein Gut im Droßige um 400 Mark; 1661 wurde dasselbe Gut mit einem Inventar von einem

Pferde, einer Kuh und 2 Ochsen an George Puschmann um 60 Mark verkauft, dieser kam nicht durch, sondern lief davon daher umsonst sein Gut an Christoph Heidrichen übergeben wurde. 1657 übernahm der Scholze Hans Henschel das 20 Jahre wüste gelegene Bauerngut des George Wolf, der davon gelaufen war und den von den Soldaten abgebrannte Garten des gewesenen Müllers Merten Gottwald ohne etwas dafür zu geben, er durfte nur aufbauen und dabei war er noch sechs Jahre frei von Lasten und Abgaben. Joachim von Spiller war über funfzig Jahre Besitzer von Matzdorf, und mit gutem Gewissen konnte er am Ende seines Lebens seinen Gemeinden schreiben: „ich bin Euer, Eurer Aeltern und Großältern Herr gewesen, habe die ganze Zeit über für Euch und die Eurigen treu gesorgt, viel Böses mit Euch ausgestanden, und wie sich die Dankbaren wohl erinnern werden, Euch und den Eurigen nach meinem besten Vermögen viel Gutes erwiesen.“ Er starb im Jahre 1669. Nach ihm verwaltete sein bisheriger Amtmann Erasmus Hennig die Herrschaft, bis sie 1670 verkauft wurde an

Johann Siegismund von Reder. Das Geschlecht derer von Reder ist sehr alt. Der Stammvater desselben soll ein tapferer Soldat gewesen sein, der einst seines Fürsten fallenden Wagen ergriffen und erhalten hatte, daher die Herren von Reder ein Wagenrad von acht Speichen im Wappen führen. Eines ihrer ältesten Häuser in Schlesien ist Waltersdorf bei Lähn, wo 1428 Tristam von Reder lebte, der das Gut Probsthayn kaufte. Johann Sigismund von Reder zahlte für Matzdorf, Droßig, Johnsdorf und Antheil Spiller 17,000 Reichsthaler nebst hundert Ducaten Schlüsselgeld. Er war vermählt mit Barbara Helena von Lest, einer Tochter des Abraham Ludwig von Lest auf Langenau, mit welcher er 8 Söhne und 7 Töchter zeugte. Sie hatte 2 Brüder, welche 1670 Langenau gemeinschaftlich in Besitz nahmen. Der jüngere Bruder, Nicolaus von Lest, Cornet unter dem Lothringischen Cürassier Regiment, wurde am 30. April 1672 von seinem älteren Bruder Oswald im Schlosse zu Langenau meuchlings ermordet. Nach dieser grauenvollen That wollte Johann Sigismund von Reder die Langenauer

Güter kaufen, dagegen Matzdorf an den Grafen Palfi auf Alt-Kemnitz verkaufen, da jedoch der Brudermörder 1673 gegen eine Kautions von 3000 Thalern nach Langenau zurückkehren durfte, so wurde dieser Plan vereitelt. Daher kam es auch, daß der Leichenstein, welchen die Schwester ihrem ermordeten Bruder hatte anfertigen lassen, nicht nach Langenau gebracht wurde, sondern im Matzdorfer Schlosse liegen blieb. Jetzt dient dieser Leichenstein in der Harte als Tisch. Dagegen steht der Leichenstein des Mörders in der Mauer der Kirche zu Langenau mit der lebenden Inschrift: Hier ruht ein edler Lest u.s.w.

1674 verlangte Johann Siegismund von Reder das Obergericht über das Gut Johnsdorf, welches die Stadt Liebenthal bisher inne hatte und noch in demselben Jahre am 7. October ließ er in Matzdorf zwei Delinquenten wegen Dieberei köpfen, wozu er sich vom Rate in Löwenberg den dortigen Scharfrichter erbat, als einen in solchen Dingen sehr erfahrenen Mann. 1675 ließ er der Elisabeth Töplern den Staubbesen geben, weil sie versucht hatte Feuer anzulegen. 1677 den 3. November brannten in Matzdorf ein

Bauerngut und vier Wohnungen ab und am 22. December gedachten Jahres wurden im Droßige drei Wohnungen ein Raub der Flammen.

Als im Jahre 1683 Wien von den Türken belagert wurde, mußte die Herrschaft Matzdorf zwei Dragoner stellen, deren Ausrüstung 113 Rthl. 10 ½ Heller kostete.

Johann Siegismund von Reder kaufte 1687 das väterliche Gut Probsthayn und verkaufte die Herrschaft Matzdorf um 26,000 Thaler an Balthasar von Hayn auf Fischbach. Die Herren von Hayn sollen aus Thüringen nach Schlesien gekommen sein. Im Wappen führen sie eine weiße Karpfe im blauen Schilde, auf dem gekrönten Helm befindet sich ein Baum. Es wird ihrer in den schlesischen Chroniken nicht zum Ruhme gedacht, weil viele von ihnen Fehder und Landschädiger waren. Dies gilt jedoch nicht von denen, die im dreißigjährigen Kriege in der Stadt Liebenthal als Kaufleute florirten und von denen der obengenannte Balthasar abstammte. Seine Untertanen scheinen eben nicht kriegslustig gewesen zu sein, denn unterm 26. Januar 1690 berichteten die Gerichte an Herrn von Ottenfeld auf

Thiemendorf, daß in Matzdorf 9, in Spiller 15 und in Johnsdorf nur 7 Personen in dem Alter von 17 bis 60 Jahren wären, die Waffen tragen können, die übrigen, setzen sie hinzu, sind alle krumm und lahm. Balthasar von Hayn starb 1710. Er hatte schon einige Jahre vor seinem Tode die Herrschaft Matzdorf seinem Sohn Philipp Anton abgetreten. Dieser erlangte 1701 vom Kaiser Leopold auf den Gütern Matzdorf, Droßig und Johnsdorf das Recht des Brauurbars und des Backens, wofür er 2308 Gulden 20 Kreuzer zahlte. Dieser Herr von Hayn ist es, der die Kapelle erbaute, wie das die Buchstaben an den eisernen Gittern bei der Kapelle noch bezeugen. Zu seiner Zeit waren die Schweden in Schlesien, deren Gegenwart auch Matzdorf auf mancherlei Weise empfand. So musste z. B. die Gemeinde im September des Jahres 1707 zu dem Ostgotischen Cavallerie - Regimente des Obristen Grafen von Rosenstern Getreide und Vieh nach Liebenthal und zu dem Infanterie - Regiment des schwedischen Obersten Grafen von Sperling, Hafer, Heu und Bier nach Lähn liefern. Philipp Anton von Hayn geriet in Schulden, daher

daher wurden seine Güter durch den Sequester Johann Sigismund Gnüsser verwaltet, bis sie im Jahre 1727 der Graf Johann Ludewig von Zierotin und Lilgenau kaufte um 42,333 Schl. Thaler. Die Grafen von Zierotin sind erst im dreißigjährigen Kriege aus Mähren nach Schlesien gekommen. Sie führen im weißen Schild und auf dem gekrönten Helme einen goldgekrönten schwarzen Löwen, hinter einem dreihüblchten roten Berg hervorspringend. – Der obengenannte Johann Ludwig von Zierotin war ein Sohn des kaiserlichen Rathes Johann Joachim von Zierotin, dem die Herrschaft Alt – Kemnitz gehörte, der jedoch zu Ullersdorf in Mähren lebte und dort am 9. Mai 1716 starb. Durch diesen Todesfall kam Alt – Kemnitz an Johann Ludewig von Zierotin, der 1727 die Herrschaft Matzdorf kaufte, jedoch sich selten hier aufhielt, sondern seine Güter durch seinen Wirtschafts – Hauptmann Christoph Johann Göttlicher verwalten ließ, der strenge Gerechtigkeit geübt zu haben scheint. Denn als z. B. die Jeremias Stelzern eine gewisse Hornigen verleumdet hatte, mußte sie vor den Gerichten die Hand auf den Mund legen und sagen: Maul,

du hast gelogen, dieweil du geredet, was nicht Wahrheit ist, und dann um Gottes Willen um Verzeihung bitten. Zu seiner Zeit ereignete sich folgende Geschichte: Im Jahre 1744 wurde nämlich in Spiller eine Brandstifterin hingerichtet, namens Anna Regina Töplerin. Sie hatte frühzeitig ihre Aeltern verloren und ihre Erziehung war sehr vernachlässigt worden. Ungeachtet der vorhin erwähnte Hauptmann sie hatte wegen kleiner Diebereien durch die Jugend im Dorfe auspeitschen lassen, so war sie doch nicht besser geworden. Denn man hatte ihr unter andern den Aberglauben beigebracht, sie sey in einem bösen Zeichen auf die Welt gekommen, daher entschuldigte sie ihre Uebelthaten damit, daß sie sagte; was kann ich dafür, ich bin in einem bösen Zeichen geboren. Nach dem Tode ihrer Aeltern hielt sie sich bei ihrem Bruder in Spiller auf, den sie so haßte, daß sie ihm das Haus anzündete. Sie wurde sogleich verhaftet. Während sie beinahe ein Jahr im Gefängnis saß, brachte ihr der Pastor Feist aus Spiller die ersten Religionsbegriffe bei und führte sie zur Erkenntnis ihrer Sünden, worauf sie aufrichtige Reue zu erkennen gab. Bei der Erklärung des

Liedes: Mein Heiland nimmt die Sünder an, wurde sie bis zu Thränen bewegt, sie fiel vom Klotz herab auf die Knie und rief mit gefalteten Händen: Hier bin ich, Herr Jesu, hier komm ich, nimm mich zu Gnaden an. Als darauf der Gerichtsbote bei ihr eintrat, rief sie ihm freudig zu: Samuel, ich bin nicht mehr die alte Regine, nun ist ein neuer Mensch aus mir geworden. Es wurde ihr dann das heilige Abendmahl gereicht und das Lied erklärt: Herr Jesu Christ, meines Lebens Licht, worauf sie zur Richtstätte geführt wurde, wo sie die Umstehenden um Verzeihung bat und willig niederkniete und den Schwertstreich empfing. Ihr Körper wurde sodann verbrannt. Es geschah dies am 6. November 1744. Sie hatte erst ein Alter von 25 Jahren erreicht.

Im Jahre 1756 kaufte Georg Friedrich Schmidt, Kaufmann und Senator in Hirschberg und Herr auf Bertelsdorf, die Kemnitzer und Matzdorfer Güter, er starb jedoch schon den 12. Juli 1757. Seine nachgelassene Wittwe Margaretha Schmidt geborene Gottfried erhielt die nachgelassenen Güter ihres Mannes und heirathete dann den Kaufmann Christian Benedikt Kahl. Sie ließ 1761 über dem Eingang

zum Matzdorfer Schlosse ihr und ihres zweiten Gemahls Wappen anbringen. Das, auf dessen Helme ein Vogel steht, ist des Gottfriedsche, das andere das Kahlsche Wappen. In diese Zeit traf der siebenjährige Krieg, dessen Elend auch die Matzdorfer Herrschaft schwer empfinden mußte. Im Jahre 1770 kaufte die Ritterakademie in Liegnitz diese Herrschaft, verkaufte sie jedoch schon im J. 1783 an den Grafen Karl von Reder, der sie später seinem Bruder Louis überließ, von dem sie 1789 in Besitz der Burggräfin von Dohna, Charlotte Amalie geb. Gräfin von Reichenbach gelangte. Diese überließ 1795 im Juli die Herrschaft Matzdorf ihrer Tochter, Henriette Friederike Amalie, die an den Reichsgrafen von Schöneich vermählt war. Sie lebte mit ihrer Familie in Klein - Gafron bei Raudten und bewohnte nur in den Sommermonaten das Schloß Matzdorf. Sie war eine sehr edle Frau und reichte zu allem Guten gern die Hand. Während der Kriegsjahre war sie sehr schweren Prüfungen ausgesetzt. Sie wurde nicht nur in ihrem Wohlstande zurückgesetzt, sie verlor auch ihren ältesten Sohn Albert, der als Preußischer Leutnant am 3. Mai 1814 an seinen bei Paris

erhaltenen Wunden starb. – 1807 hauseten in hiesiger Herrschaft Franzosen, Bayern und Würtemberger; 1813 den 18. August besetzte der französische Marschall Macdonald mit der 35. und 36. Division die Anhöhen von Spiller und zwei Regimenter lagerten sich in und um Matzdorf; am 19. August wurde Matzdorf rein ausgeplündert, man rechnet den Schaden auf 13406 Rthlr., ohne den Schaden auf den Feldern in Anschlag gebracht zu haben.

Im Jahre 1829 verkaufte die Frau Gräfin von Schönaich an Herrn Rittergutsbesitzer Johann Dolan, gebürtig aus Schlan bei Prag. Dieser ließ das neue Schloß erbauen und den Park um dasselbe anlegen; lösete die Bauernschaft von den Hofdiensten ab, und erwarb sich als Polizei – Commissar viele Verdienste in Hinsicht besserer Straßen und Wege. Er hatte den Wunsch, sein mit vielen Kosten verbessertes und mit so vielen Naturreizen geschmücktes Gut in recht würdige Hände zu bringen. Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt, denn im Sommer 1839 kauften Se. Excellenz der Königl. Preuß. General - Lieutenant, kommandierender General des ersten Armee-korps, Königl. Staatsrath, General - Adjutant Sr. Maj., Ritter hoher Orden, Herr von Ratzmer und seine Frau Gemahlin, eine geborene Freiin von Richthofen, die Herrschaft Matzdorf.

Am 10. September 1839 hielten Hochdieselben ihren feierlichen Einzug in dem hiesigen neuen Schlosse, und wurden von ihren Unterthanen mit tiefer Ehrfurcht und freudiger Hoffnung begrüßt.

Der zur Herrschaft Matzdorf gehörige Anteil des Dorfes Spiller zählt 568 Einwohner und der Antheil des Dorfes Johnsdorf, früherhin Jonasdorf, zählt gegen 219 Einwohner. Jener Antheil begreift in sich eine herrschaftl. Scholtisei nebst Brauerei, 1 evang., 1 kath. Kirche, 2 Pfarrwohnungen, 2 Schulhäuser, 18 Bauergüter, 42 Gärtnerstellen, 1 Wassermühle und 42 Häuser. Der Matzdorfer Antheil von Johnsdorf hat 1 kath. Kirche, 1 evangel. Schule, 7 Bauergüter, 19 Gärtnerstellen, 25 Häuser und ein Gemeindehaus.

Spiller bestand nach vorhandenen Urkunden schon im J. 1323 und war bereits zur Zeit der Kirchenreformation in zwei Theile getheilt. Der eine Theil gehörte damals dem Hrn. von Schaffgotsch, der andere den Herren von Spiller. Beide Herrschaften beförderten bei ihren Unterthanen die durch Dr. Mart. Luther von Mißbräuchen gereinigte Lehre des Christenthums. Daher lehrten in der kath. Kirche vom Jahre 1549 bis 1654 folgende evangelische Prediger:

- 1) Matthäus Neumann aus Waldau von 1549 – 1575.

- 2.) Zacharias Venediger aus Kamin in Pommern von 1575 – 1587.
- 3.) Christoph Preller aus Bunzlau 1587 – 1599.
- 4.) Christ. Preller der ältere aus Seydorf 1599 – 1632.
- 5.) Christian Preller der jüngere von 1632 – 1654, wo er vertrieben wurde, denn am 24. Februar 1654 wurde die Kirche für die Evangelischen geschlossen und dem kath. Pfarrer Caspar Albrecht in Langwasser übergeben.

Dasselbe geschah zu gleicher Zeit mit der Filialkirche in Johnsdorf. Die Behauptung eines kath. Geistlichen in neuester Zeit, als hätten die Evangelischen in Spiller im Jahre 1695 den kath. Pfarrer Adalbert Modlich in der Kirche ermordet, ist im Schlesischen Provinzialblatt hinlänglich widerlegt worden. Die Geschichte sagt vielmehr, daß die Evangelischen ihrer Obrigkeit gehorsam waren und ruhig Dezem und Stolgebühren an den kath. Pfarrer entrichteten. Mit vielen Kosten und unter vielen Beschwerden suchten sie nach Wegnahme der Kirche ihre religiösen Bedürfnisse im Auslande, vornehmlich in Ober- und Niederwiesa bei Greiffenberg, zu befriedigen. Da erschien Preußens großer König Friedrich II. als rettender Engel für die schwer-bedrängten Evangelischen und erlaubte auch der Gemeinde Spiller, sich ein Bethaus zu erbauen und einen evangel. Pfarrer anzusetzen.

Im Jahre 1747 wurde das Bethaus erbaut, Prediger an demselben sind gewesen:

- 1.) Christoph Heinrich Feist aus Niederwiesa bei Greiffenberg 1742 – 1775. Er hielt bis zur Erbauung des Bethauses in einer Scheune des Hoffmannschen Vorwerks Gottesdienst.
- 2.) Ernst Gottlob Meisner aus Krommenau 1776 bis 1795, wo er als Diaconus nach Hirschberg berufen wurde und dort am 23. November 1814 starb.
- 3.) Karl Erdmann Gottlob Heinrich aus Leipe bei Jauer, von 1795 – 1828.
- 4.) Georg Friedrich Dihm aus Deutsch - Ossig bei Görlitz, seit dem 1. October 1829

Kantoren und Schullehrer in Spiller waren seit dem Jahr 1742

- 1.) Ernst Friedrich Leonhard aus Kreibau.
- 2.) Johann Gottfried Töppler aus Spiller.
- 3.) Johann Gottlieb Mäuer aus Süßenbach seit dem Jahr 1811.